

Heterogenität

Der Begriff der Heterogenität ist in der pädagogischen Fachdebatte zu einer Art „Zauberformel“ geworden. In der beruflichen Bildung und Berufsorientierung steht insbesondere die Heterogenität der Zielgruppen im Fokus. Dabei wird die vorhandene Vielfalt als Herausforderung bzw. Chance diskutiert, mit der ein gebührender Umgang zu finden ist (vgl. Albrecht; Westhoff & Zauritz 2014, S. 5f.; Koller; Casale & Ricken 2014, S. 7).

Die ursprüngliche Bedeutung des ersten Wortbausteins „Hetero“ geht zurück auf das griechische „ἕτερος“. Dieses hat eine große Fülle an Bedeutungen wie „anders, unbestimmt“. Der zweite Begriffsbaustein von Heterogenität befindet sich z. B. im Wort „genos“ und geht auf das griechische Verb „γεννάω“ zurück. Dieses drückt so viel aus wie „ich erzeuge, ich bringe hervor“. Zusammengefügt bedeutet Heterogenität übersetzt dementsprechend so viel wie „verschiedenen Ursprungs“ (vgl. Wenning 2013, 132f.).

Diese Interpretation von Heterogenität legt eine Beurteilung nahe, die häufig in pädagogisch-didaktischen Debatten über den „Umgang mit Heterogenität“ besteht. In der Realität ist das, was in pädagogischen Interaktionen als Heterogenität bezeichnet wird, keinesfalls vorausgesetzt, sondern es wird „produziert“. Heterogenität wird hier verstanden als die „Feststellung einer Ungleichheit“ in einer sozialen Konstellation (vgl. ebd.). Unterschieden wird zwischen Charakteristiken von Schüler_innen bezüglich ihrer Schulleistungen bis hin zu „alters-, geschlechter- und gesundheitsbezogener Verschiedenheit“ (vgl. Koller; Casale & Ricken 2014, S. 7).

Im Diagnoseprozess stellen Lehrkräfte eine „Ungleichheit“ in der Gruppe von Schüler_innen fest. Diese Verschiedenheit existiert aber „nicht umstandslos“, es handelt sich um eine „soziale“ Konstellation, die von ihren Akteuren „interpretiert“ wird. Ferner bezieht sich die „wahrgenommene Ungleichheit“ nur auf „bestimmte“ Eigenschaften, die für den Lehrenden in der zeitweiligen Unterrichtssituation als bedeutsam angesehen werden (vgl. Wenning 2013, S. 133).

Neben der Perspektive auf Zielgruppen wird der Begriff der Heterogenität für die Vielfalt der Lernorte und didaktischen Ansätze in der beruflichen Bildung verwendet. Zu den Lernorten zählen bspw. allgemeinbildende und berufsbildende Schulen. Ebenso beteiligt sind Betriebe, Produktionsschulen, überbetriebliche Bildungszentren und Einrichtungen des Übergangs-

systems. Bei den didaktischen Konzepten für das berufliche Lernen sind speziell die Schlagworte „Anchored Instruction“ (Konzepte, die berufliches Expertenwissen einerseits und Handlungs- und Erfahrungswissen der beruflichen Facharbeit andererseits durch kognitive „Anker“ verbinden) und „Cognitive Apprenticeship“ (wobei dies stark an die Gestaltungsmethoden des handwerklichen Lernens erinnert) zu nennen (vgl. Jenewein 2014, S. 33f.).

In der Gesamtperspektive bestehen noch begriffliche Unschärfen und Forschungslücken. Eine Analyse sowie Professionalisierung zu diesen Themenkomplexen steht noch aus. In diesem Prozess heißt es, neue Lerninstrumente zu entwickeln, mit denen eine Differenzierung nach Lernvoraussetzungen sowie Individualisierung von Lernorten und Lernmöglichkeiten gewährleistet werden kann. Dabei könnte das „Konzept der inneren Differenzierung“ ein Leitgedanke für eine geeignete berufliche Didaktik werden (vgl. Albrecht; Westhoff & Zauritz, 2014, S. 9).

Literatur:

- Albrecht, G.; Westhoff, G. & Zauritz, M. (2014). Neue Wege im Umgang mit Heterogenität, Vielfalt und Diversity in der Berufsbildung – Ergebnisse einer Expertendiskussion aus heutiger Sicht. In Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.), *Strategien für Betriebe im Umgang mit Heterogenität und Vielfalt in der beruflichen Bildung* (S. 5-10). Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- Jenewein, K. (2014). Qualifizierungskonzepte für heterogene Gruppen – sind wir didaktisch-methodisch gerüstet? In Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.), *Strategien für Betriebe im Umgang mit Heterogenität und Vielfalt in der beruflichen Bildung* (S. 33-39). Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung.
- Koller, H.-C.; Casale, R. & Ricken, N. (2014). Vorwort der Herausgeber. In Koller, H.-C.; Casale, R. & Ricken, N. (Hrsg.), *Heterogenität. Zur Konjunktur eines pädagogischen Konzepts* (S. 7). Paderborn: Ferdinand Schöningh Verlag.
- Wenning, N. (2013). Die Rede von der Heterogenität – Mode oder Symptom? In Budde, J. (Hrsg.), *Unschärfe Einsätze: (Re-) Produktion von Heterogenität im schulischen Feld* (S. 127-150). Wiesbaden: Springer Fachmedien Verlag.

Malte M. Flöper (B.A.)

Justus-Liebig-Universität Gießen
Professur für Berufspädagogik/Arbeitslehre
malte.m.floeper@lehramt.uni-giessen.de